

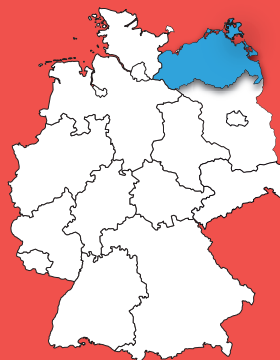
Familienplanung in Mecklenburg- Vorpommern

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

LÄNDERBERICHT

MECKLENBURG-
VORPOMMERN



HERAUSGEBERIN
Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung

A light blue map of Mecklenburg-Vorpommern is shown in the upper right corner of the page. The rest of the page features a faint, light grey outline of the state's border.

Familienplanung in Mecklenburg- Vorpommern

SONDERAUSWERTUNG

frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf von Frauen
Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

von Cornelia Helfferich und Sarah Bühler

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Leitung: Dr. med. Heidrun Thaiss

Maarweg 149 – 161

50825 Köln

Tel. 0221 8992-0

www.bzga.de

www.sexualaufklaerung.de

www.forschung.sexualaufklaerung.de

Redaktion

Angelika Hessling, BZgA

Gestaltung Umschlag

Kühn Medienkonzept & Design GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Die Untersuchungen der Ursachen und Entscheidungsprozesse, wie Frauen und Männer mit den Themen Verhütung, Partnerschaft, Kinderwunsch, Schwangerschaft und Kinderlosigkeit umgehen, ist seit mehr als 15 Jahren ein Forschungsschwerpunkt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

2011 hat die BZgA die Studie „frauen leben – Familienplanung im Lebenslauf“ in Auftrag gegeben, um Wissen über Familienplanung, insbesondere über Kinderwunsch, ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche bei 20- bis 44-jährigen Frauen zu erhalten. Die umfangreich angelegte Studie wurde zunächst in vier ausgewählten Bundesländern durchgeführt, um Daten für die bedarfsgerechte und passgenaue Ausgestaltung der Beratung und Versorgung im Bereich Familienplanung und Sexualaufklärung zu erhalten. Hierfür wurden von 2011 bis 2014 insgesamt 4.002 Frauen mittels eines standardisierten Fragebogens befragt – davon nahmen 97 Frauen zusätzlich an qualitativen Interviews teil.

Die Ergebnisse sind repräsentativ für Baden-Württemberg, Berlin, Sachsen und Niedersachsen. Die Bundesländer weisen zwar viele übergreifende Gemeinsamkeiten auf, aber auch Unterschiede z. B. bei der Verbreitung nicht ehelicher Schwangerschaften, bei der Gestaltung der Aufgabenteilung in der Familie, bei den Schwangerschaftsabbruchraten oder beim Kinderwunsch. Diese Unterschiede resultieren z. B. aus der spezifischen Zusammensetzung der Bevölkerung, aus regionalen Traditionen sowie aus unterschiedlichen Ausprägungen sozio-ökonomischer Indikatoren wie Armutsquoten oder SGB II-Quoten. Die Befragungen wurden in Mecklenburg-Vorpommern fortgesetzt und werden aktuell in weiteren Bundesländern wie z. B. Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Mit diesem Bericht wird die Sonderauswertung für Mecklenburg-Vorpommern vorgelegt.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Köln 2016

Inhaltliche Eckpunkte und Forschungsfragen der Sonderauswertung der Studie „frauen leben 3 – Familienplanung im Lebenslauf“ (BZgA) für Mecklenburg-Vorpommern

Inhalt und Schwerpunkte der Befragung

- Inhalt der Befragung: Die Studie untersucht allgemein die Bedeutung, aber auch die Schwierigkeiten von Familienplanung heute. Familienplanung wird dabei in einem weiten Sinn als Gestaltung der privaten Lebensformen mit Kindern, aber ebenso auch ohne Kinder verstanden.
- Schwerpunkte der Befragung:
 - ❖ Was ist der richtige Zeitpunkt für ein Kind? Wer wünscht sich wann ein Kind?
 - ❖ Wann spricht man von einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft? Wie häufig kommt eine solche Schwangerschaft vor? Was sind das für Frauen?
 - ❖ Wann werden ungewollte Schwangerschaften abgebrochen oder akzeptiert?
 - ❖ Wie wird verhütet? Warum wird nicht verhütet, wenn kein Kind gewünscht ist?
 - ❖ Wie häufig wird Beratung gesucht und welche Rolle spielt sie?

Forschungsdesign der Sonderauswertung für Mecklenburg-Vorpommern

- Im Januar 2016 fand eine Bevölkerungsbefragung von 20- bis 44-jährigen Frauen mit einer Zufallsstichprobe aus den Telefonregistern (altersquotiert) statt.
- Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter Fragebogen, der im Rahmen von CATI-Telefoninterviews (TNS Emnid) abgefragt wurde.
- Die Stichprobe umfasst 1.506 20- bis 44-jährige Frauen und 1.860 Schwangerschaften im Leben der Frauen.
- Zur Beschreibung der sozialen Unterschiede in der Familienplanung wird vor allem die Bildung herangezogen. Die Bildung, die mit den Indikatoren der ökonomischen Situation eng zusammenhängt, hat als Indikator den Vorteil, dass sie stabiler ist und weniger von der Familienbiografie abhängt, verglichen mit dem heutigen persönlichen Einkommen (4-stufige Skala gebildet aus Schul- und Berufsabschluss: niedrig/mittel/höher/hoch). Daher kann berechtigterweise ein Einfluss der Bildung oder der Bildungsaussichten bei den zurückliegenden Schwangerschaften angenommen werden. Die ebenfalls erfragte heutige finanzielle Situation kann dagegen nur schwer in einen eindeutigen, ursächlichen Bezug zu zurückliegenden Schwangerschaften gesetzt werden, denn die damalige Situation war möglicherweise eine andere als die heutige. Allerdings kann dann, wenn es um aktuelle Aspekte – Einstellungen, Kinderwunsch, Verhütung – geht, die subjektive Einschätzung der heutigen finanziellen Situation als ein grober, aber zuverlässiger Indikator herangezogen werden (4-stufige Skala: (sehr)gut/mittel/schlecht, kein Bezug von Transferleistungen/schlecht, Bezug von Transferleistungen).
- Außer in Mecklenburg-Vorpommern wurde die Befragung in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen durchgeführt. So ist ein Ländervergleich möglich.

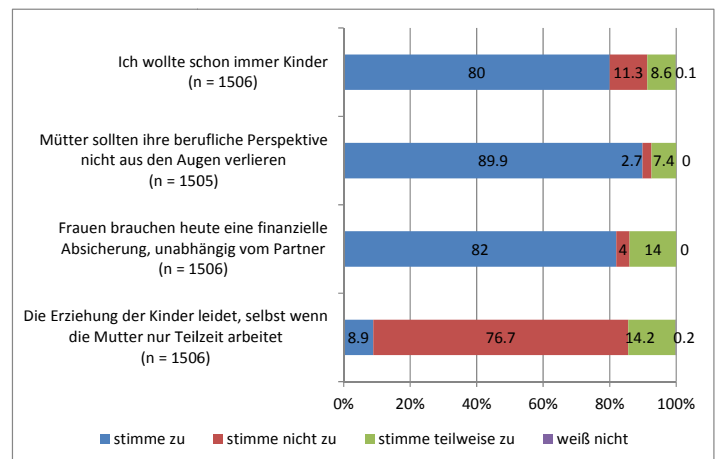
Weitere Informationen zur Studie erhalten Sie unter: www.soffi-f.de

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern - Einstellungen zu Familie und Erwerbstätigkeit

Hohe Kinder- und gleichzeitige Erwerbsorientierung

- Die Frauen in Mecklenburg-Vorpommern weisen eine hohe Kinderorientierung auf. 80% der Befragten „... wollte[n] schon immer Kinder“.
- Gleichzeitig liegt eine hohe Erwerbsorientierung vor. So geben z. B. 89,9% der Frauen an, dass Mütter ihre beruflichen Perspektiven nicht aus den Augen verlieren sollen. Die Wichtigkeit der finanziellen Unabhängigkeit der Frau wird betont (82%: „Frauen brauchen heute eine eigene finanzielle Absicherung, unabhängig vom Partner“).
- Nur 8,9% der Frauen glauben, dass sich eine Teilzeitarbeit der Mutter negativ auf die Erziehung der Kinder auswirkt.
- Bei den niedrig qualifizierten Frauen ist die Zustimmung zu der Aussage „Die Erziehung der Kinder leidet, selbst wenn die Mutter nur Teilzeit arbeitet“ mit 17% deutlich erhöht. Bei den anderen Aussagen hat die Bildung keinen Einfluss auf die Zustimmung.

Abbildung 1: Zustimmung zu Aussagen zu Kindern und Erwerbstätigkeit (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Präferenz der Teilzeit- und Vollzeit-erwerbstätigkeit von Müttern

- 23,3% stellen sich eine Vollzeit-erwerbstätigkeit in der Phase, wenn die Kinder klein sind, als ideal vor und nur 1,2% votieren für eine Aufgabe des Berufs, wenn Kinder kommen. Die Mehrheit sieht eine reduzierte Erwerbstätigkeit, wenn es kleine Kinder zu versorgen gilt, als ideal an (54,3%) und 21,2% eine Unterbrechung. Es sind die niedrig qualifizierten Frauen, die häufiger für die Aufgabe oder Unterbrechung der Berufstätigkeit stimmen.
- Es besteht eine hohe Unsicherheit darüber, ob der Partner seine Erwerbstätigkeit reduzieren soll, wenn ein Kind kommt (42,7%: „nein“, 46,7%: „teils-teils“, 10,6%: „ja“). Die hoch qualifizierten Frauen stimmen der Reduzierung der Erwerbstätigkeit des Partners am häufigsten zu.

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Familie im Lebenslauf (1)

Familienplanung im Lebenslauf

In der Altersspanne 20 bis 44 Jahre finden sich sowohl jüngere Frauen, die die Familienphase noch nicht bzw. gerade erst gestartet haben, als auch ältere, deren Kinderzahl näher an der endgültigen Kinderzahl liegt, da sie sich dem Ende der reproduktiven Phase nähern.

Daher werden hier die Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre alt sind, und die Frauen, die 35 Jahre und älter sind, getrennt betrachtet. 4 Jahre ist eine Altersgrenze, in der die meisten – auch Akademikerinnen, die später das erste Kind bekommen – die Ausbildung abgeschlossen und überwiegend eine mögliche Familienplanung umgesetzt haben. Um die Kinderzahl von Frauen in Mecklenburg-Vorpommern zu ermitteln, ist es deshalb sinnvoll die ältere Kohorte in den Blick zu nehmen. Die Prozesshaftigkeit der Familienbildung im Lebenslauf kann abgebildet werden indem außerdem das durchschnittliche Heiratsalter und das Alter bei der Geburt des ersten Kindes dargestellt und die Lebensformen der Frauen, die zwischen 20 und 34 Jahre sind und der Frauen über 34 Jahre verglichen werden.

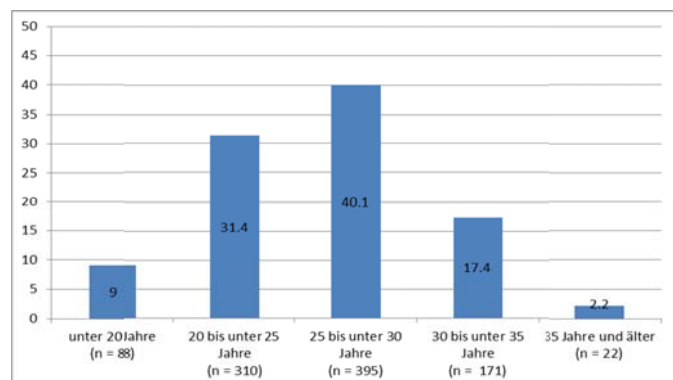
Die Kinderzahl von Frauen über 34 Jahre

- Im Alter von über 34 Jahren sind knapp zwei Drittel der Frauen verheiratet und haben Kinder (62,2%).
- Im Durchschnitt haben die über 34-jährigen Befragten 1,7 Kinder. Die meisten Frauen über 34 Jahre haben zwei Kinder (43,8%), fast ein Drittel der Frauen hat nur ein Kind (30,6%) und 14,7% drei und mehr Kinder. Nur 10,9% der Frauen sind (noch) kinderlos.
- Die hoch qualifizierten Frauen sind häufiger kinderlos. Wenn sich die Akademikerinnen für Kinder entscheiden, haben sie häufiger zwei und mehr Kinder und seltener ein Kind.

Familiengründung und -erweiterung

- Das mittlere Alter bei der Geburt des ersten Kindes liegt bei 26,1 Jahren (ein Aufschub des Erstgeburtsalters lässt sich im Kohortenvergleich nachvollziehen).
- Der Großteil der Mütter ist bei der Geburt des ersten Kindes im jungen und mittleren Alter.
- Mit zunehmender Bildung ist ein Aufschub der Familiengründung festzustellen.

Abbildung 1: Alter bei der ersten Geburt, zurückliegende Geburten (in %)



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern - Familie im Lebenslauf (2)

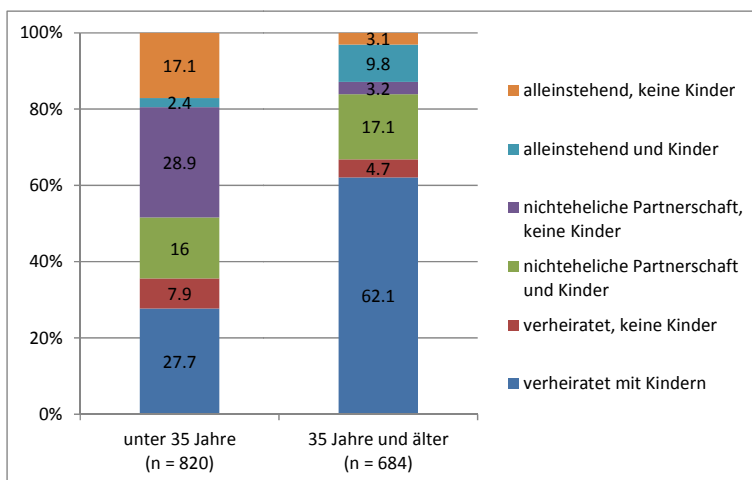
Keine ausgeprägte Eheorientierung

- Unabhängig vom Alter leben in fast jeder zweiten nichtehelichen Partnerschaft Kinder (49%) und 35,2% der alleinstehenden Frauen haben mindestens ein Kind.
- Die Frauen zeigen eine niedrige Eheorientierung zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes. Mehr als die Hälfte (61,8%) war zu diesem Zeitpunkt nicht verheiratet, 28,8% der heutigen Mütter heirateten vor dem ersten Kind. Bei 9,4% fanden die Geburt und die erste Heirat im gleichen Jahr statt*.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter der Frauen liegt bei 27,2 Jahren. Während das Alter der niedriger qualifizierten Frauen (2-stufige Skala) bei der ersten Eheschließung im Durchschnitt bei 26,8 Jahre lag, waren die Frauen mit höherer Bildungsqualifikation nur ungefähr ein halbes Jahr älter (27,4 Jahre).

* Frauen, die nach der Auflösung der ersten Ehe ein Kind bekamen und dann eine zweite Ehe eingegangen sind, werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

Vergleich der Lebensformen der Frauen bis 34 Jahre und der Frauen über 34 Jahre

Abbildung 2: Lebformen mit und ohne Kinder – nach Alter (in %)*



- Im Vergleich zu den unter 35-jährigen Frauen sind die Frauen im Alter von 35 Jahren und älter mehr als doppelt so oft verheiratet und haben Kinder, die Zahl der Alleinstehenden ohne Kind ist fast ein Sechstel niedriger und die Zahl der Alleinstehenden mit Kind ist viermal so hoch.

*signifikante Altersunterschiede
Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Alleinerziehende in einer schlechten finanziellen Situation

- Alleinerziehende Mütter beurteilen ihre finanzielle Situation am häufigsten als negativ, verheiratete Frauen mit und ohne Kind am seltensten. Letztere schätzen ihre finanzielle Lage zu 62,1% als (sehr) gut ein.

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Aufteilung der Erwerbs- und Familienarbeit in der Partnerschaft

Erwerbstätigkeit der Mütter von Kindern unter elf Jahren

- Mütter von Kindern unter elf Jahren arbeiten im Durchschnitt 27,1 Stunden in der Woche. Sie sind zu fast einem Drittel Teilzeit (29,9%) und zu fast der Hälfte Vollzeit (47,1%) beschäftigt. Nur 23% sind geringfügig beschäftigt oder nicht erwerbstätig. Die Partner arbeiten in der Regel Vollzeit (89,5%).
- Mütter in einer negativen finanziellen Situation sind zu 32,2% nicht erwerbstätig (*Referenz = Anteil der Nichterwerbstätigen an der Gesamtstichprobe: 18,1%*) und nur etwas mehr als ein Drittel (33,9%) arbeitet Vollzeit (*Referenz = Anteil der Vollzeiterwerbstätigen an der Gesamtstichprobe: 47,9%*).

Praxis der Aufgabenteilung in der Partnerschaft

- Kinderlose Paare sind häufiger egalitär in der Aufteilung der Hausarbeit*. In den festen Partnerschaften kinderloser Frauen sind mehrheitlich beide Partner gleichermaßen für Haushalt und Kindererziehung zuständig.
- Mit dem ersten Kind und mit (kleinen) Kindern verändern sich die Zuständigkeiten. Ist mindestens ein Kind unter 11 Jahren zu versorgen, fällt die Hausarbeit wieder vermehrt in die Zuständigkeit der Frau.
- Diese Unterschiede bei der Aufgabenteilung sind Bildungsunabhängig und unabhängig von der subjektiven finanziellen Lage.

Tabelle 1: Aufgabenteilung im Haushalt und Vorhandensein von Kindern (in %)

	beide zuständig für den Haushalt (und Erziehung)	Befragte ist mehr zuständig
kinderlose Paare (n = 336)	71.0	29.0
Paare mit Kindern unter 11 Jahren (n = 727)	52.6	47.4

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

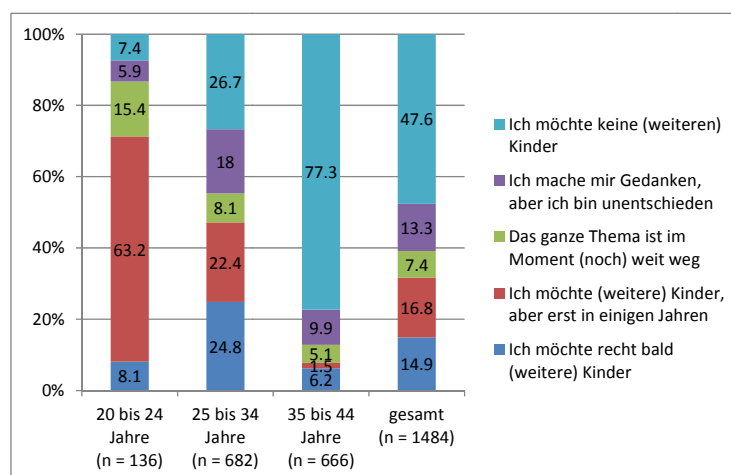
*Die wenigen Fälle, in denen der Partner eher für den Haushalt (und die Kinderbetreuung) zuständig ist, wurden aus der Betrachtung ausgeschlossen. Bei den kinderlosen Partnerschaften sind dies lediglich n = 9 Partner, bei den Müttern mit Kindern unter 11 Jahren nur n = 11.

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern - Kinderwunsch und Gründe gegen (weitere) Kinder

Kinderwunsch

- In jungen Jahren (unter 25 J.) möchte die Mehrheit erst in einigen Jahren (weitere) Kinder.
- Ein Viertel der Frauen zwischen 25 und 34 Jahren möchte - unabhängig von der Kinderzahl - recht bald ein Kind.
- Es besteht eine große Zustimmung zu Kindern: Nur 6,3% der jüngeren (unter 25 J.) Kinderlosen möchten keine Kinder. Ältere Kinderlose (35 J. und älter) akzeptieren die Kinderlosigkeit. Hier sprechen sich 35,8% gegen Kinder aus.

Abbildung 1: Kinderwunsch unabhängig von der Kinderzahl (in %)*



*signifikante Altersunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Hauptgründe für den Aufschub des Kinderwunsches oder eine unentschiedene oder ablehnende Haltung

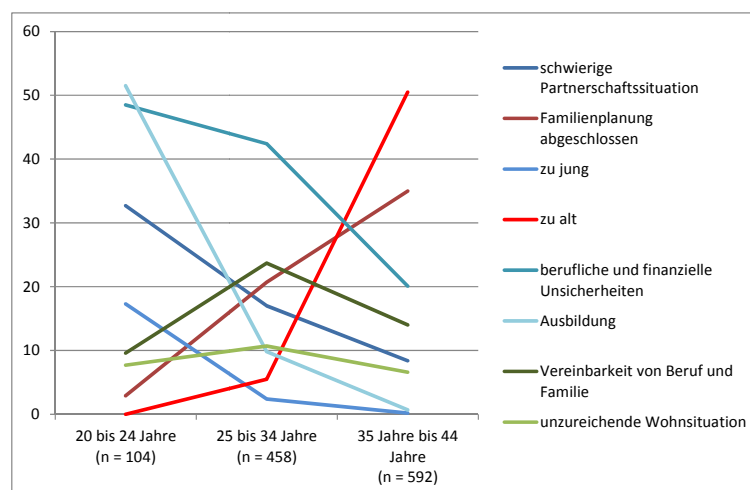
- Der am häufigsten genannte Grund, der von einer baldigen Familiengründung oder einer Familienerweiterung abhält, ist die berufliche und finanzielle Unsicherheit, gefolgt von der abgeschlossenen Familienplanung und der subjektiven Beurteilung „zu alt“. Dies gilt insbesondere in den Jahren, in denen eigentlich ein Kind kommen könnte.
- Es gibt Gründe, die in jungen Jahren gegen Kinder sprechen und mit dem Alter deutlich abnehmen:
 - ❖ in Ausbildung oder Studium
 - ❖ berufliche und finanzielle Unsicherheiten
 - ❖ schwierige Partnerschaftssituation
 - ❖ zu jung

Mit dem Alter nehmen andere Gründe zu:

- ❖ Familienplanung abgeschlossen
- ❖ zu alt

Der Grund „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ ist vor allem bei der mittleren Altersgruppe ein Thema. Die „unzureichende Wohnsituation“ liegt über alle Altersgruppen hinweg bei ca. 10%.

Abbildung 2: Die häufigsten Gründe...



Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (1)

Nicht gewollt ≠ ungewollt → Kategorien der Gewolltheit

Abbildung 1:

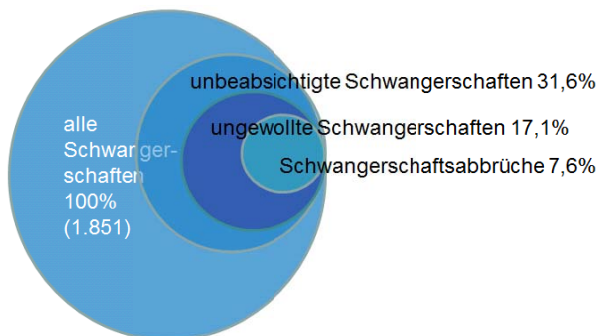


„Ungewollte“ Schwangerschaften sind eine Teilmenge der „nicht beabsichtigten“ Schwangerschaften.

Die Einteilung entspricht dem internationalen Standard.
Abgebrochene Schwangerschaften gelten als „ungewollt“.

Ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche

Abbildung 2:



- Etwas mehr als 3 von 10 Schwangerschaften waren nicht beabsichtigt; 17,1% waren ungewollt, darin enthalten: 7,6% wurden abgebrochen.*

* Eine Untererfassung von Abbrüchen ist wahrscheinlich

- 55,6% der ungewollten Schwangerschaften wurden ausgetragen, 44,4% abgebrochen

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

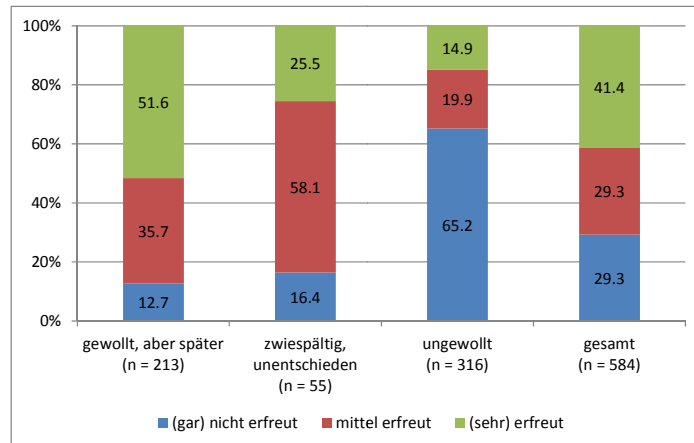
20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (2)

Reaktionen auf unbeabsichtigte Schwangerschaften

- Aus einer unbeabsichtigten oder ungewollten Schwangerschaft kann ein gewolltes Kind werden. Unter den unbeabsichtigten Schwangerschaften wurden vor allem die, die „nur“ zu früh eingetreten waren, freudig begrüßt – vor allem dann, wenn gleichzeitig eine stabile Partnerschaftssituation bestand.

Abbildung 3: Reaktion auf unbeabsichtigt eingetretene Schwangerschaften (in %)*



*signifikante Gruppenunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Ungewollte Schwangerschaften - eine Frage der Verhütung

Wenn man über ungewollte Schwangerschaften spricht, muss man über Verhütung sprechen.

- 48,1% der ungewollten Schwangerschaften waren unter Verhütung eingetreten, bei 51,9% wurde nicht verhütet.
- Hintergründe, die aus den qualitativen Interviews in den anderen Bundesländern bekannt sind, sind z.B. Verhütungsversagen in Folge von Krankheiten und Medikamenteneinnahme, Absetzen von Verhütung aufgrund einer Trennung oder Infertilitätsdiagnose, Überforderung durch den Verhütungsaufwand oder Unverträglichkeiten.

Alter bei Eintritt der ungewollten Schwangerschaft

- Der Anteil ungewollter Schwangerschaften hängt vom Alter bei dem Ereignis (Geburt/Abbruch) ab.
- Bei den unter 20-Jährigen liegt der Anteil bei 53,8%*. Bei den 20- bis unter 25-jährigen Frauen handelt es sich bei ca. 18,6% der Schwangerschaften um eine ungewollte Schwangerschaft. Im Alter von 25 Jahren bis unter 30 Jahren bzw. 30 Jahren bis unter 35 Jahren sind nur etwas mehr als ein Zehntel der Schwangerschaften ungewollt (11,7% bzw. 11,4%). Sind die Frauen 35 Jahre und älter steigt der Wert wieder auf 20,5%.

*ausgetragene und abgebrochene Schwangerschaften

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern - Unbeabsichtigte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche (3)

Situationsmerkmale: Ungewolltheit und Schwangerschaftsabbrüche

Die wichtigsten Einflussfaktoren dafür, dass die Schwangerschaft ungewollt war (*Referenz**: 17,1%) finden sich in Tabelle 1. Der Anteil an abgebrochenen ungewollten Schwangerschaften in der jeweiligen Situation ist auch angegeben (*Referenz**: 44,4%).

Tabelle 1: Anteil ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften beim Vorliegen des jeweiligen Situationsmerkmals zum Zeitpunkt der Schwangerschaft (in %)

Gründe	Anteil ungewollter Schwangerschaften	Anteil abgebrochener Schwangerschaften
<i>*Referenz = Anteil an der Gesamtstichprobe</i>	17.1	44.4
Familienplanung abgeschlossen	91.2	35.0
„jung/unreif“	46.7	55.1
schwierige Partnerschaftssituation	45.7	53.5
unzureichende Wohnsituation	34.1	47.7
berufliche und finanzielle Unsicherheiten	32.3	49.4
in Ausbildung oder Studium	31.0	49.0

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch

48,9% der Schwangerschaftsabbrüche lagen vor der Geburt eines ersten Kindes und dienten somit dem Aufschub der Familiengründung. Auf die direkte Frage nach den Hauptgründen für den vollzogenen Schwangerschaftsabbruch, gaben die Frauen folgende Gründe am häufigsten an:

Tabelle 2: Hauptgründe für einen Schwangerschaftsabbruch (in %)

Gründe	Nennungen (n = 92)
schwierige Partnerschaftssituation	36.2
berufliche oder finanzielle Unsicherheit	28.0
„jung/unreif“	23.4

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern



20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Verhütung

Gute Verhütung – ein kleiner „ungedeckter Bedarf“

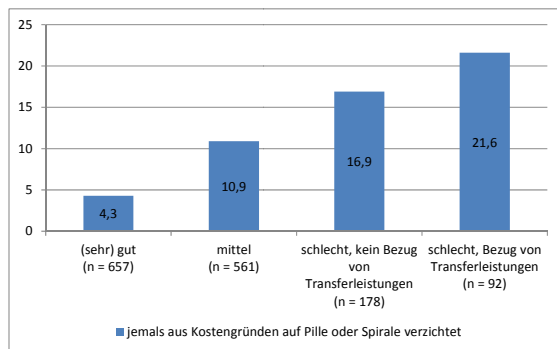
- Die Pille ist das am häufigsten angewendete Verhütungsmittel. Die Pille verliert, die Spirale gewinnt mit dem Alter an Bedeutung.
- Der Anteil „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung - und damit auch das Risiko einer unbeabsichtigten Schwangerschaft - ist mit 3,7% gering.
- 16,5% der befragten Frauen haben schon einmal die Pille danach genommen.

Definition „ungedeckter Bedarf“ an Verhütung:

Anteil heterosexuell aktiver Frauen, die nicht verhüten, obwohl sie einen „Bedarf“ haben, also obwohl sie *keinen* Kinderwunsch haben und nicht gerade schwanger sind.

Verzicht auf Verhütung

Abbildung 1: Jemals aus Kostengründen auf Verhütung mit Pille oder Spirale verzichtet – nach Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage sowie dem Bezug staatlicher Unterstützungsleistung (in %)*



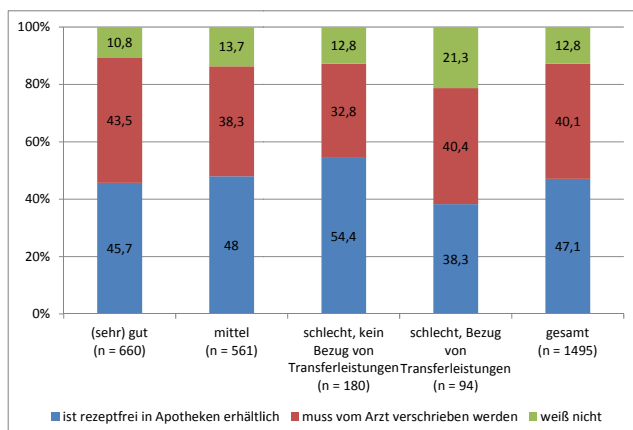
- 9,6% der Frauen haben schon einmal aus Kostengründen auf Verhütung verzichtet.
- Abbildung 1 zeigt, dass das Risiko einer ungewollten Schwangerschaft von der finanziellen Situation abhängig ist.

*signifikante Gruppenunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

Wissen über die Erhältlichkeit der Pille danach

Abbildung 2: Wissen über die Erhältlichkeit der Pille danach - nach Einschätzung der aktuellen finanziellen Lage sowie Bezug staatlicher Unterstützungsleistung (in %)



*signifikante Gruppenunterschiede

Quelle: BZgA, Datensatz „frauen leben 3“, 2016, 20- bis 44-jährige Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

20- bis 44-jährigen Frauen in Mecklenburg-Vorpommern

- Schwangerschaftsberatung: Themen und Inanspruchnahme

Themen der Schwangerschaftsberatung

Bei 21,2% aller Schwangerschaften, die mit einer Geburt nach 2007 endeten, wurde eine Schwangeren- oder Familienberatungsstelle aufgesucht.

Beratung wird vor allem der finanziellen Aspekte wegen aufgesucht. Themen sind:

- Elterngeld und Elternzeit (60,7%)
- Hilfe bei finanziellen Notlagen (60%)
- sonstige finanzielle Fragen (35,3%)
- gesundheitliche Probleme, auch Pränatal-Diagnostik (18,2%)
- persönliche Sorgen und das eigene seelische Befinden (13,6%)
- Paragraph-218-Beratung (7,9%)
- Fragen der Partnerschaft (4,4%)
- „Sonstige“ (4%)

Es wurde eher Beratung gesucht ...

- beim ersten Kind
- bei Sorgen, „ob ich das schaffen werde mit dem Kind“
- wenn die Schwangerschaft in den folgenden Situationen eintrat:
 - ❖ berufliche und finanzielle Unsicherheit 43,9%*
 - ❖ in Ausbildung / in Studium 41,8%
 - ❖ schwierige Partnerschaftssituation 37,9%

* Die Prozentzahlen benennen den Anteil an Frauen, die eine Schwangerschaftsberatung aufgesucht haben, wenn die jeweilige Situation vorlag.

Online-Informationen zum Projekt

Weiterführende Informationen zur Tagung wie z. B. Steckbriefe der Expertinnen und Experten oder auch weiterführende Literatur zum Themenfeld sind im Online-Angebot www.forschung.sexualaufklaerung.de zu finden.

Im zweisprachigen Online-Angebot der BZgA werden Studien, Evaluationen, Modellprojekte und Expertisen zum Themenfeld Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung in deutscher und englischer Sprache vorgestellt.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der BZgA sind Forschung und Qualitätssicherung als Grundlage effektiver und effizienter Aufklärung. Dazu zählen die kontinuierliche Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen sowie die Überprüfung der Wirksamkeit von Angeboten und Maßnahmen. Die BZgA führt daher zahlreiche Datenerhebungen und Studien durch und arbeitet dabei eng mit nationalen Expertinnen und Experten sowie Forschungseinrichtungen zusammen. Zu den Forschungsarbeiten gehören

- Studien
- Repräsentativbefragungen
- Evaluationen
- Expertisen

Um diese Arbeiten einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, werden die Ergebnisse in Printprodukten wie auch online bereitgestellt. Das Online-Angebot ermöglicht den Zugang zu den laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten der BZgA. Zu jedem Projekt gibt es einen Projektsteckbrief und ein Abstract. Diese Basisinformationen werden ergänzt durch

- ausgewählte Ergebnisse
- Literatur- und Linklisten
- Informationen zu Expertinnen und Experten
- Hintergrundinformationen



www.forschung.sexualaufklaerung.de

frauen leben 3

Familienplanung im Lebenslauf von Frauen Schwerpunkt: Ungewollte Schwangerschaften

Im Juli 2011 startete das Forschungsprojekt frauen leben 3. Ziel war es die Datenlage zum Familienplanungsverhalten von 20- bis 44-jährigen Frauen zu aktualisieren. Dafür wurden insgesamt 4.002 Frauen repräsentativ für die Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Sachsen befragt. Im Fokus der Untersuchung stehen ungewollte Schwangerschaften und die Gründe diese auszutragen oder abbrechen.

Neu an der Studie frauen leben 3 ist, dass sie ein stärkeres Augenmerk auf sozialstrukturelle und versorgungsbezogene Rahmenbedingungen für Entscheidungen im reproduktiven Lebenslauf richtet.

Die Studie liefert Erkenntnisse darüber,

- in welchen Lebensphasen, in welchen Lebenslagen und unter welchen situativen Umständen keine Kinder gewünscht werden,
- was Frauen über „den richtigen Zeitpunkt im Leben für ein Kind“ und über die angemessene Familiengröße denken,
- warum trotz der Möglichkeit, sicher zu verhüten, eine Schwangerschaft – entgegen den eigenen Vorstellungen – eintreten konnte und
- wie über das Austragen oder Abbrechen der Schwangerschaft entschieden wurde.

Der Länderbericht „Familienplanung in Mecklenburg-Vorpommern“ beruht auf einer Sonderauswertung der Studie, die in Mecklenburg-Vorpommern fortgesetzt wurde und aktuell in weiteren Bundesländern wie z. B. Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz durchgeführt wird. Das Sozialwissenschaftliche FrauenForschungsInstitut Freiburg (SoFFI F.) untersuchte die Lebensformen, den Kinderwunsch und das Verhütungsverhalten und erhob Angaben zu zurückliegenden ausgetragenen und abgebrochenen, gewollten und ungewollten Schwangerschaften bei 20- bis 44-jährigen Frauen. Auch für Baden-Württemberg, Berlin, Niedersachsen und Sachsen wurden länderspezifische Auswertungen vorgelegt.



BZgA

**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**